

DAS ARABISCHE UND DAS TÜRKISCHE BEI RITTER ARNOLD VON HARFF.

Von HANS STUMME in Leipzig.

Wie Anzeigen ausweisen, begrüßte man das Buch:

Die Pilgerfahrt des Ritters Arnold von Harff von Cöln durch Italien, Syrien, Ägypten, Arabien, Aethiopien, Nubien, Palästina, die Türkei, Frankreich und Spanien, wie er sie in den Jahren 1496—1499 vollendet, beschrieben und durch Zeichnungen erläutert hat. Nach den ältesten Handschriften und mit deren 47 Bildern in Holzschnitt herausgegeben von Dr. E. von Groote. Cöln 1860. J. M. Heberle. LII + 280 S. 8^o

bei seinem Erscheinen mit lebhafter Freude. Der Bericht des rheinischen Ritters über seine große Orientfahrt, die er im fünf- und zwanzigsten Jahre seines Lebens antrat, ist auch wirklich recht interessant. Zwar bleibt sein Verfasser nicht immer bei der Fahne der Wahrheit, flunkert vielmehr zuweilen recht stark und beschreibt Gegenden, die er gar nicht besucht hat.¹⁾ Zwar verraten die von ihm aufgezeichneten Alphabete orientalischer Sprachen recht wenig graphische Begabung und weisen in zwei Fällen sogar falsche Etikettierung auf.²⁾ Aber trotzdem erfreut das Buch den Leser: der Ritter verfügt, trotz seiner Fehler, entschieden über ein gesundes Urteil und einen angenehmen Stil; er beweist — die Erwähnung der

¹⁾ Dies betrifft namentlich die Schilderung der Reise in Südarabien und im Indischen Ozean. Vgl. die Beilagen zu Nr. 64 und Nr. 65 der „Allgemeinen Zeitung“ (vom 5. und vom 6. März 1861), sowie Leonard Korth in „Aus allen Weltteilen“, 14. Jahrgang (1883), Heft 7.

²⁾ Harff bietet uns S. 75 das griechische, S. 113f. das arabische, S. 130f. das syrische, S. 139 das äthiopische (das die „Thomiten“ auf der Insel Socotra gebrauchen sollen!), S. 152 das koptische (das die „Ethyopes“ gebrauchen sollen!), S. 187f. das hebräische und S. 201 das armenische Alphabet.

Aufzeichnungen der Alphabete verriet dies schon —, daß ihm viele Dinge Freude machen, an denen mancher Andere achtlos vorübergehen würde. Namentlich nimmt denn auch die Sprache der von ihm besuchten Nationen sein Interesse ein; so tritt er als Linguist auf, zwar als ausgesprochener Amateur-Linguist, aber uns ernsthafteren Linguisten bieten seine linguistischen Notizen auch so des Interessanten genug. Arnold von Harff führt also dem Leser an neun Stellen seines Werkes größere oder kleinere Listen von Wörtern vor; stets sind dabei die Zahlwörter aufgeführt, und stets sind (meist am Schlusse) einige kurze Sätze beigefügt. So figurirt bei Harff-Groote

S. 64 das Kroatische¹⁾ mit 56 Artikeln (7 Sätzen)

S. 65 das Albanische²⁾ mit 46 Artikeln (8 Sätzen)

S. 75 und 76 das Griechische mit 57 Artikeln (9 Sätzen)

S. 111—113 das Arabische mit 115 Artikeln (19 Sätzen)

S. 188 und 189 das Hebräische mit 77 Artikeln (10 Sätzen)

S. 209 und 210 das Türkische mit 56 Artikeln (10 Sätzen)

S. 212 und 213 das Ungarische mit 60 Artikeln (9 Sätzen)

S. 227 das Baskische³⁾ mit 23 Artikeln (5 Sätzen)

S. 240 und 241 das Bretonische⁴⁾ mit 45 Artikeln (7 Sätzen).

Übrigens sind die betreffenden kurzen Phrasen zum großen Teile durchs ganze Buch hindurch stereotyp. Meist figurirt in ihrer Mitte die Frage „Wat gilt dat?“ (kr. koliko vo; alb. kess felgen gyo kaffs; gr. posse acktzero tuto; ar. bequem; he. kamme tetim ly; tü. ne texe bo; ung. menada das; ba. schambat) oder der Entschluß „Ich wil it gelden“ (kr. ja potzko kopita; alb. do duple; gr. ego thelo nagorisch; ar. ena ystere; tü. ben allayn; ung. mege weschen; bre. me vel tin paia), aber auch das — für einen gottesfürchtigen Pilger nicht recht schickliche — Ansinnen „Schoin junfrau kumpt bij mich slaeffen“ oder dessen Variationen (vgl. kr. sena potzgo spate; gr. kyratza gamyso sena ego und kyrasche nazis gymati meto sena; ar. marrat nyco; he. plonosa anoge tzogeff eitzelga see halegla; ba. schatuwa ne tu so gausa moissa).

Ein Wunder wäre es, wenn das sprachliche Depositum im Harffschen Reiseberichte noch nicht die Aufmerksamkeit der Linguisten erregt hätte! Es haben sich denn auch bereits mehrere Sprachforscher

¹⁾ „slauennyske spraiche“.

²⁾ „albanische spraiche“.

³⁾ „pascaysche spraich“.

⁴⁾ „partoinsche spraich“.

zu diesem Stoffe geäußert; so z. B. — mit meinem „z. B.“ meine ich zugleich auch, daß ich auf Vollständigkeit meiner Angaben nicht Anspruch erhebe, noch erheben kann — handelte über den

ungarischen Teil V. Tolnai im Magyar Nyelv, X. Jahrgang, 1914, S. 28—30; ¹⁾

baskischen Teil Jules Vinson in Revue de linguistique Vol. 25, 1892, S. 95—96; wie Th. Linschmann in Euskara,

Nr. 10 (Dez. 1891), S. 79 in Nr. 11 (März 1892), S. 88;

bretonischen Teil R. Thurneysen in Revue celtique Vol. 32, 1911, S. 1—4, und E. Ernault ebenda; S. 280—289.

Über den kroatischen, wie über den albanischen Teil wird ja wohl in Bälde unser Leipziger Slavist, A. Leskien, eine Analyse veröffentlichen. Alsdann harret, nach meinem Dafürhalten, nur noch das griechische, arabische, hebräische und türkische Material der Beleuchtung. Ich lasse für meinem heutigen Aufsatz die das Griechische und die das Hebräische betreffende Partie außerhalb meiner Betrachtung. Die erstere, weil mir das Neugriechische nicht so sehr nahe liegt. Die zweite, weil mir Harffs Hebräisch — nach seinen Angaben auf S. 187 der Ausgabe scheint er sich die betr. Kenntnis hauptsächlich durch „drij duytsche juden bynnen Jherusalem“ erworben zu haben — etwas problematisch vorkommt.²⁾

So will ich heute das arabische und das türkische Vokabular des rheinischen Ritters analysieren.

Über das östlichere (d. h. nichtmaghrebinische) Vulgärarabisch, wie über das Türkische, haben wir aus der Zeit des Ausganges des

¹⁾ Ich selber hatte V. Tolnai auf jene Mitteilung über seine Muttersprache bei Harff hingewiesen und meinem Briefe eine Analyse der betr. Vokabeln und Sätze beigefügt, die T. daselbst (natürlich meine Autorschaft mitteilend) abdruckt und mit Zusätzen versieht. In meiner Analyse hatte ich bei Harff's „tickmann eyer“ an das Wort „Dickmann“ der deutschen Gaunersprache gedacht (vgl. bei Avé-Lallement, Bd. IV., S. 533: „Dickmann, das Ei, der Testikel, penis“); Tolnai weist mich l. c. aber darauf hin, daß in Harff's „tickman“ das echt ungarische, wenn auch dialektische (der allgemeiner übliche ungarische Ausdruck für das Ei ist *tojás*) *tikmony* vorliegt; *tikmony* ist wörtlich „Hühnerei“, zusammengesetzt aus *tik* (schriftgemäßer: *tyúk*) „Henne“ und *mony*, ein altes Wort für „Ei“. Eigentümlich ist das Anklingen von *tikmony* (übrigens zweisilbig zu sprechen: *tikmon*; ung. *ny* bekanntlich = mouilliertes *n*) an „Dickmann“ aber ganz entschieden.

²⁾ Ins Hebräische Harff's sind auch Wörter aus dem Rotwelsch geraten: „dormen slaeffen“ und „beyueren drincken“, also Ableitungen von *dormire* und *bevere* des Italienischen. „Dormen“ ist im Rotwelschen sehr häufig. — Vgl. l. c. auch „anoge ellen lachae cambi ich wil also vil geuten“, dessen *cambi* ja doch zweifellos ital. *cambio* ist.

Mittelalters nur wenig in lateinischer Schrift aufgezeichnetes Material; ¹⁾ deshalb bieten die folgenden Untersuchungen gewiß manches Interessante für den Arabisten, wie für den Turcologen. Andererseits habe ich das Gefühl, daß auch für Bearbeiter der übrigen sieben Vokabulare des Pilgerbuches meine Untersuchungen von Nutzen sein könnten, sei es für das System, sei es für den Einzelfall. Und ich möchte gern auch jenen Zweigen der Linguistik nützlich sein, — selbst der Keltologie, oder vielleicht richtiger: auch namentlich der Keltologie, eingedenk froher Jahre, die ich in der Gesellschaft keltischer Schotten in Australien verlebte, oder aber lehrreicher Stunden im Heim unseres Leipziger Keltologen und Sanskritisten.

Das Kapitel Harff's über das Arabische.

Eingeleitet wird dies Kapitel durch die Worte: „Item dese heyden die man dae heyscht zarasceny bruyschen arabescher ader morisker tzongen, die ganz in dem halse lüdet ind gesprochen wyrt, der ich etzliche behalden hane, as hernae beschreuen.“ Dann beginnt er: „Item kolps broyt — moya wasser — inhibit wijn“ (etc.), die einzelnen Artikel indes untereinander, zeilen- bzw. spaltenbeginnend anordnend.²⁾

Analyse.³⁾

Welchem Dialekte des Vulgararabischen ist Harffs arabisches Communiqué zuzuweisen? Zweifellos demjenigen Palästinas! Zwar

¹⁾ Über einen maghrebischen Dialekt des Arabischen besitzen wir dagegen umfassende Aufzeichnungen in lateinischer Schrift aus jener Zeit, nämlich die des Mönches Pedro de Alcalá über den Dialekt der Araber in Spanien; sie sind leicht zugänglich durch die bekannte Publikation: Petri Hispani de lingua arabica libri duo. Pauli de Lagarde studio et sumptibus repetiti (Göttingen 1883).

²⁾ Diese Anordnung weisen die sämtlichen Vokabulare Harff's auf.

³⁾ Für meine Studien über das Linguistische bei Harff habe ich das der (von mir verwalteten) Bibliothek des Deutschen Palästinavereins gehörige Exemplar der v. Grooteschen Ausgabe benutzt, welches — laut Eintragung einer mir unbekanntem Hand — „Vermächtniß Gildemeisters“ ist. Darin hat beim arabischen Vokabular ein des Arabischen Kundiger (aber meines Erachtens nicht Gildemeister) bereits, und wohl schon vor mehreren Jahrzehnten, zu Deutzzwecken arabisch geschriebene arabische Wörter an den Rand gesetzt, — freilich nur da, wo die Deutung sozusagen auf der Hand lag, nicht jedoch da, wo die Sache sich etwas schwieriger gestaltete. Die betr. Notizen enthalten aber auch Falsches; beispielsweise steht bei œisch (Nr. 12) am Rande بوس — Bei den übrigen Wortlisten fanden wir in jenem Bibliotheksexemplar keine Randglossen.

kommt dem Betrachter gelegentlich der Gedanke, daß manche der hier gebuchten Wortformen — z. B. getzera („eyn insell“, Nr. 34), meskita („eyn kyrch“, Nr. 31), kalo („essen“, Nr. 44) — nach Nordägypten weisen möchte; ich werde jedoch unten an den betr. Stellen zeigen, daß man auf jenen Anschein nichts zu geben hat. Übrigens weist uns Kolps („broyt“, Nr. 1) direkt von Nordägypten weg, denn dort sagt man bekanntlich 'ēs für „Brot“. Wir schreiten zu den einzelnen Deutungen:

1. kolps broyt. — *hābz.*¹⁾ ■ 2. moya wasser. — *mōye.* ■ 3. inhibit wijn. — *en-nēbād* „der Wein“. ■ 4. alleham vleysch. — *el-lāhām.* ■ 5. syet œlich. — *zēt, zāt.* ■ 6. mele saltz. — *mālēh.* Vom Laute des doch so kräftig klingenden *h* hat Harff hier mithin überhaupt nichts gehört, und auch nicht bei 70, 12 und 67. Dies befremdliche Geschick teilt er mit manchem anderen Amateur; vgl. z. B. im Buch „Tripolis“ von Ewald Banse (Weimar 1912) S. 21 „mein Diener Ssāla bin Abdalla, d. h. Gebet, Sohn des Gottesknechtes“, S. 27 „Ssūbba, Morgengrauen“, S. 96 „Teffā Äpfel“ (es liegt

¹⁾ Der Dialekt unserer Deutungen ist (wo nicht ausdrücklich andere Dialekte zitiert werden) durchgängig — denn wir müssen konsequent verfahren — derjenige von Jerusalem, den jedermann aus Lehrbüchern neuesten Datums in lateinischer Umschrift leicht kennen lernen kann; vgl. Der vulgararabische Dialekt von Jerusalem nebst Texten und Wörterverzeichnis dargestellt von Max Löhr, Gießen (Alfred Töpelmann), 1905 und das Palästinische Arabisch. Die Dialekte des Städters und des Fellachen. Grammatik, Übungen und Chrestomathie Dargestellt von Leonhard Bauer. Dritte verbesserte Auflage, Leipzig (J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung), 1913.

Zur phonetischen Darstellung des Arabischen:

| | |
|--|---|
| <i>s</i> = <i>s</i> in französ. <i>son</i> | <i>h</i> = <i>h</i> in <i>halten</i> |
| <i>ʃ</i> = dasselbe weiter im Munde artikuliert | <i>ħ</i> = starkes, sehr heiseres, doch nicht rasselndes <i>h</i> |
| <i>ʃ̣</i> = <i>ch</i> in französ. <i>chasse</i> | <i>ħ̣</i> = <i>ch</i> der Schweizer |
| <i>z</i> = <i>z</i> in französ. <i>zèle</i> | <i>j</i> = <i>y</i> in engl. <i>you</i> |
| <i>ʒ</i> = <i>j</i> in franz. <i>jour</i> | <i>w</i> = <i>w</i> in engl. <i>water</i> |
| <i>ʒ̣</i> = <i>z</i> von <i>zèle</i> weiter im Munde artikuliert | <i>r</i> = Zungen- <i>r</i> |
| <i>ḍ</i> = <i>th</i> in engl. <i>that</i> | <i>ā</i> = betontes langes <i>a</i> |
| <i>ṭ</i> = <i>th</i> in engl. <i>thank</i> | <i>ā̄</i> = unbetontes langes <i>a</i> |
| <i>ṭ̣</i> = <i>t</i> des Deutschen weiter im Munde artikuliert | <i>á</i> = betontes kurzes <i>a</i> |
| <i>ǰ</i> = <i>j</i> in engl. <i>jar</i> („dsch“) | <i>ā</i> = unbetontes kurzes <i>a</i> |
| <i>ǰ̣</i> = Zäpfchen- <i>r</i> | <i>ä</i> = sehr flüchtiges unbetontes <i>a</i> |
| <i>g</i> = <i>g</i> in engl. <i>great</i> | <i>āū</i> = betonter Diphthong <i>au</i> |
| <i>ḳ</i> = <i>k</i> in <i>kratzen</i> | <i>aū</i> = unbetonter Diphthong <i>au</i> |
| <i>q</i> = <i>k</i> weiter im Munde artikuliert | (und dementsprechend bei den übrigen Vokalen und Diphthongen). |
| <i>q̣</i> = Laut stärkster Kehlpresung | |

dasselbst *šalaḥ, šubāḥ, teffāḥ* vor). ■ 7. **sammack vysch.** — *sámák.* ■ 8. **schall essich.** — *háll.* Vielleicht meint Harff mit seinem *sch* hier eine dem holländischen *sch* ähnliche Lautverbindung, wobei das *s* von *schall* einem Worte, das *háll* voranginge, zugehören würde. ■ 9. **bayet eyer.** — *béd, bátd.* ■ 10. **aesch eyn ganss.** — *wázz.* Bei der Bezeichnung der Zischlaute verfährt Harff mit böser Inkonsequenz; vgl. hier die Nummern 26, 31, 33, 34, 38, 40, 46, 61, 72, 73, 74, 76, 83, 88, 89, 103—112, — oder etwa im türkischen Teile die Nummern 2, 3, 7, 9, 19, 24, 27, 33, 35, 38, 44, 53, 55. ■ 11. **gayr guet.** — *hér, hávr.* Harff meint mit seinem *g* gelegentlich gutturale Spiranten; vgl. Nr. 14 und 24. ■ 12. **oisch buess.** — *wihás;* vgl. Nr. 6. ■ 13. **farras eyn peert.** — *fáras.* ■ 14. **gammar eyn esell.** — *hémár.* ■ 15. **schymel eyn kameyl.** — Hier liegt doch wohl der Plural *šimāl* vor (nicht der Singular *šámil*), denn die Imāle des *ā* zu *ā* gibt Harff stets mit *e* wieder; vgl. Nr. 26, 28, 41, 63, 66, 70, 75, 83, 86. ■ 16. **medina eyn stat.** — *mdíne.* ■ 17. **bledine eyn dorff.** — Hier liegt wohl durch Blick auf *medina* (Nr. 16) bewirkte Verschreibung für *blede* vor, dem dann *bléde* entspräche. ■ 18. **Elkots Jherusalem.** — *el-qúds, el-qóds.* ■ 19. **merkep eyn schyff.** — *márkáb.* ■ 20. **meleck eyn koenynck.** — *mélík.* ■ 21. **arap eyn here** und 22. **rabbo eyn lantzfrauwe.** — Hier liegen Konfusionen vor! *arap* muß ja wohl als *‘arab* „Araber (plur.)“ angesprochen werden, *rabbo* aber als *rābbu* „sein Herr, sein Gott“; irgend ein Wort, das im Arabischen für die „Bäuerin“ ähnlich wie *rabbo* lauten möchte, kann ich nicht entdecken. ■ 23. **villach eyn ackerman.** — *fellāḥ.* ■ 24. **ganeme ein schaeff.** — *gáneme.* ■ 25. **dyck eyn haen.** — *dík.* ■ 26. **tefese eyn henn.** — *dēšāše* (gewöhnlicher allerdings *šāše*). Das *f* von *tefese* ist wohl Verlesung für ein *ʃ* einer Buchung. Vgl. auch Nr. 10. ■ 27. **kelp eyn hont.** — *kálb.* ■ 28. **gehen kranck.** — *‘arjān.* ■ 29. **caper eyn graff.** — *qábēr.* ■ 30. **meskita eyn kyrch.** — Die Form *meskita* weist durchaus nicht mit unfehlbarer Sicherheit auf Ägypten; es liegt hier vielmehr direkte Übernahme des abendländischen Musters (ital. *meschita*, span. *mesquita*) vor. Vgl. in gewisser Beziehung Nr. 57 und 76. ■ 31. **tzenma paradjs.** — Verschreibung für *tzenna*; = *šánne.* ■ 32. **olla got.** — Schreibung des Artikelvokals mittels *o* s. noch Nr. 69, 78, 79, 81, sowie Nr. 67 und 68. ■ 33. **tzagittan der dunel.** — *šajān, šarjān.* ■ 34. **getzere eyn insell.** — Auch diese Form Harffs (vgl. Nr. 30) weist uns nicht notgedrungen nur nach Ägypten; denn das von ihm vor hellen Vokalen angewandte *g* soll

bei der Wiedergabe fremdsprachlichen Materials auch bisweilen den Lautwert des französ. *j* darstellen (vgl. im kroatischen Teile *gena*, welches *žena* ‚Frau‘ darstellen soll). ■ 35. **beyt ein huys.** — *bét, bét.* ■ 36. **schamma eyn kertz.** — *šám’a.* ■ 37. **sabin eyn frunt.** — *šābr* ‚Knabe‘. ■ 38. **rasel eyn man.** — *raššāl;* vgl. etwa Nr. 15. ■ 39. **mele eyn vrauwe.** — Verschreibung, da das Auge des Schreibers auf Nr. 6 fiel, welche im Original (nach der Grooteschen Reproduktion zu urteilen) in derselben Zeilenhöhe linksspaltig zur rechtsspaltigen Nr. 39 gestanden hat. ‚Frau‘ im heutigen Jerusalemisch: *mára.* ■ 40. **acktzello wesschen.** — Etwa *úgstu* ‚wasch‘ es! ■ 41. **ede dit.** — *hádi* ‚dieser, dieses‘. ■ 42. **camijss eyn hempt.** — *qamás.* ■ 43. **sekyne drynck.** — Vielleicht liegt *šírna, šírne* ‚wir haben gezecht‘ vor. ■ 44. **kalo essen.** — Im allgemeinen sagt man in Palästina für ‚er hat es gegessen‘ oder ‚sie haben gegessen‘ *‘akálu*, in Nordägypten dagegen *kálu*. Trotzdem braucht Harffs Form nicht durchaus notwendig als ägypto-arabisch betrachtet zu werden, denn er amputiert auch sonstens verschiedentlich Wortanlaute (vgl. etwa 10 und 28). ■ 45. **schou wenich.** — *šwóz.* ■ 46. **maytix neyn** und 47. **jaatila ja.** — Es liegt wohl *má jaʃíkés* ‚er gibt dir nicht‘ und *jaʃík* ‚er gibt dir‘ vor. ■ 48. **ena ich.** — *ána, áná.* ■ 49. **acha eyn meyster.** — *agā* ‚ein Agha‘. ■ 50. **tyeff starck.** — *dāšf, dāʃf,* — allerdings ‚schwach‘ bedeutend. ■ 51. **tale kum her.** — *tāʃale.* ■ 52. **thayer eyn vogel.** — *šér, šár.* ■ 53. **addes linsen.** — *‘adās.* ■ 54. **hellie ertzen.** — Die ‚Erbsen‘ heißen heute in Jerusalem *bāšalla*, in Ägypten *bisilla*; in Tunis dagegen *bāšālia*, was jenem verunstalteten *hellie* Harffs noch am ähnlichsten sieht. ■ 55. **thyne vygen.** — *tíne* ‚eine Feige‘. ■ 56. **enep eyn druue.** — *‘enīb.* ■ 57. **ducaet eyn ducaet.** — Hierzu läßt sich nichts weiter sagen, doch auf Nr. 30 verweisen. ■ 58. **fluyss gelt.** — *flūs.* ■ 59. **helm suess.** — *hélw;* also liegt bei Harff Verschreibung vor. ■ 60. **mor bitter.** — *márr, mórr.* ■ 61. **ckayesch schoyn.** — *kwáryjes.* ■ 62. **vd holtz.** — *‘úd.* ■ 63. **nem slaeffen.** — *nám* ‚schlaf!‘ ■ 64. **nyco frauwieren.** — Wohl *náku*, also ‚coitum habete!‘ Eine andere Erklärung würde eine schlimme Verdächtigung besagen. ■ 65. **marrat nyco frauwe sal ich by dir slaeffen.** — Etwa: [*imši ént má‘ al-*] *mára, tráku*, also ‚[vade tu cum] femina, ut coitum habeatis!‘ Freilich klingt einem der Satz, wenn man dessen *marra* mit seinem Doppel-*r* liest, als müsse er notwendig etwas anderes bedeuten (*márra* = ‚einmal‘). ■ 66. **marca beba sijt vns gode wylkome.** — Wohl *marḥabā-bha*

,willkommen ihr (der Frau)!‘ ■ 67. *saba olchayr guden morgen.* — *sabāh el-hāvr.* Vgl. Nr. 6. ■ 68. *missa olchayr guden avent.* — *māsa el-hāvr.* ■ 69. *kater ollacharack got dancke dir.* — *kātter ālla hērak (hārrak).* Unter Umständen ist in der Fassung charack Harffs — statt zu erwartendem cherack oder chayrack — eine Verulkung des Pilgers niedergelegt, die seine Dragomane an ihm praktiziert haben; denn diese Leute finden häufig einen riesigen Spaß darin, dem Neuling im Arabischen beizubringen, ‚Danke schön!‘ heiße *kātter ālla harāk* (statt *kātter ālla hērak*); es bedeutet dies aber ‚Gott vermehre merdam tuam!‘ (*hērak* dagegen: ‚dein Gut!‘). ■ 70. *albahar mele dat gesaltzen mer.* — *el-bāhār māleh,* — genau genommen: ‚das Meer ist salzig‘. Vgl. wieder Nr. 6. ■ 71. *ena kilemtu ich hayn it yem gesaicht.* — *āna kellemtu* ‚ich habe ihn angesprochen‘. ■ 72. *mantzeman in der tzijt.* — *min zemān* ‚seit (langer) Zeit‘. ■ 73. *este telopente wat woultu.* — *ēs tīflub ente* ‚was verlangst du?‘ ■ 74. *ena ystere ich wil dat gelden.* — *āna āst(ē)ri* ‚ich will kaufen‘. ■ 75. *bequem wat gylt dat.* — *bihām* ‚für wieviel?‘ ■ 76. *manserym woultu essen.* — Natürlich liegt hier das Wort *mangeria* der Lingua franca vor, das eine freie Bildung von ital. *mangiare* ist und zum Nomen *mangeria* eben des Italienischen keine Bedeutung hat; denn *mangeria* bedeutet nach den Wörterbüchern nur ‚Geldschneiderei‘ oder ‚Erpressung‘. ■ 77. *into roch nem ich wil gayn slaeffen.* — *ente rūh nām*, das aber ‚du, geh‘ schlafen‘ bedeutet. ■ 78. *sta foir olla got sij is gedanck.* — (*a*)*stāgfer ālla* ‚ich bitte Gott um Verzeihung‘. ■ 79. *olla krym got ontberme dich mijne.* — *ālla krīm* ‚Gott ist gütig‘. ■ 80. *elham durylle gebenedijt sij got in ewicheyt.* — *elhāmdū lilla* ‚das Lob sei Gott!‘ ■ 81. *hebat olla got gheue vns guden wynt.* — *jīb‘at ālla* ‚Gott sende...‘. ■ 82. *olla salenneck got gruetz dich.* — *ālla (ē)sēllimāk* ‚Gott erhalte dich heil!‘ ■ 83. *a tzismo ede wie heyscht dat.* — *ēs ismu hādā* ‚was ist sein Name, — von dem hier?‘ ■ 84. *hohayet cyn.* — Hier muß die Deminutivform zum ersten Numerale vorliegen, was für diese Form freilich mehr auf beduinischen, als auf städtischen Ursprung innerhalb des palästinischen Arabisch hinweisen würde; denn die Beduinen sind es, die in solchen Fällen gern das Deminutiv anwenden, — bei syrischen Beduinen z. B. hörte ich *uhārd*, fem. *uhārdē*. Vgl. auch Nr. 94 und 104. ■ 85. *hatini tzwey.* — Vielleicht: *hāt tnēm* ‚gieb mir zwei!‘ ■ 86. *telette drij.* — *tlāte.* ■ 87. *harba vier.* — *ārbā‘a.* ■ 88. *kamptze vnff.* — *hāmse.* ■ 89. *tzette secs.* — *sitte.* ■

90. *saba seuen.* — *sāb‘a.* ■ 91. *themini acht.* — *tāmānje.* ■ 92. *teschera nuyn.* — *tīs‘a*; teschera bietet eine Verschreibung, bewirkt durch die folgende Zahlform. ■ 93. *aschera tzien.* — *‘āsara.* ■ 94. *woheytasch elff.* — In Jerusalem sagt man für ‚elf‘: *ehdās.* Harffs Form birgt, wie Nr. 84 und 104 also das Deminutiv zu ‚eins‘. ■ 95. *tementasch tzweiff.* — Verschreibung; ‚zweiff‘ ist *tnāš.* ■ 96. *telatasch drutzien.* — *tlāttāš.* ■ 97. *arbatasch veirtzien.* — *arba‘taš.* ■ 98. *camptasch vunfftzien.* — *hamstaš.* ■ 99. *settetasch seestzien.* — *sittāš.* ■ 100. *sabat asch seventzien.* — *sab‘atāš.* ■ 101. *temantasch echtzien.* — *tīmāntāš.* ■ 102. *tystasch nuyntzien.* — *tīs‘atāš.* ■ 103. *acharin tzweztzieh.* — *‘ēsrīn.* Harffs acharin bietet zwar den augenscheinlichen Schreibfehler *ch* statt *sch*, aber wenigstens hinten ein *n* und noch kein hebräisches *m*, wie die Nummern 104 bis 112. ■ 104. *woheyt tassarim cyn ind tzweztzieh.* — *wāhid u ‘ēsrīn*, jedoch unter Einschränkung im Sinne von Nr. 84 und 94. Ferner ist das *t*, welches Harff von hier an bis Nr. 112 jedes Mal der Form für die ‚Zwanzig‘ vorsetzt, jedenfalls freie Erfindung des Ritters, und ebenso die Unterdrückung des Verbindungspartikel *u.* ■ 105. *atnentascerim tzwey ind tzweztzieh.* — *tnēm u ‘ēsrīn.* ■ 106. *tela tetascerim drij ind tzweztzieh.* — *tlāta u ‘ēsrīn.* ■ 107. *harba tascerim vier ind tzweztzieh.* — *ārbā‘a u ‘ēsrīn.* ■ 108. *camptascerim vnff ind tzweztzieh.* — *hāmse u ‘ēsrīn.* ■ 109. *settascerim seess ind tzweztzieh.* — *sitta u ‘ēsrīn.* ■ 110. *sabatascerim seuen ind tzweztzieh.* — *sab‘a u ‘ēsrīn.* ■ 111. *tementascerim echt ind tzweztzieh.* — *tīmānje u ‘ēsrīn.* ■ 112. *tesschatascerim nuyn ind tzweztzieh.* — *tīs‘a u ‘ēsrīn.* ■ 113. *talatin dreysich.* — *tālātīn.* ■ 114. *ine hundert.* — Verschreibung für mie: *mije.* ■ 115. *elfft dusent.* — *ālf*; Harffs *t* hat keine Berechtigung.

Das Kapitel Harff's über das Türkische.

Dies Kapitel leiten die Worte ein: „Item dese turcken sijnt machemeten ind haldent sich nae gesetz in aller wijse, as ich vur van den heyden geschreuen hane. dan sij eyn eygen spraiche hauen, der woert ich etzlich behalten hane as hernae beschreuen.“ Auch hier ist das Material in zwei Spalten geordnet (vgl. Anm. 2, S. 130).

Analyse.

1. meck broyt. — *ekmek.*¹⁾ ■ 2. sarap wijn. — *sarap.* ■ 3. schauwe wasser. — *su.* ■ 4. heet fleysch. — *et.* ■ 5. penir keess. — *penir.* ■ 6. gemortar eyer. — *jumurta* = ein Ei, *jumurtalar* = 'Eier'. ■ 7. stierce essich. — *sirke.* ■ 8. jaesche guet. — *jahşi.* ■ 9. jheramasch buess. — *jaramaz* 'nichtsnutzig'. ■ 10. gelgitalim eyn wijff. — *gel gidelim* von heutzutage entsprechend, zu Harff's Zeiten aber wohl noch *gül gitilim* gesprochen. Es bedeutet *g. g.* aber nicht 'ein Weib', sondern 'komm, wir wollen weggehen!' Eine Verbindung zwischen den beiden Begriffen läßt sich schon auffinden. ■ 11. adam eyn mynsch. — *adam.* ■ 12. jur wessen. — *jur* 'er (sie) wäscht'. ■ 13. beuym miju. — *benim* ist gemeint, der Genetiv von *ben* (Nr. 18). ■ 14. goneck eyn hempt. — *gömlék*, dessen Veränderung zu *gönnék* in sehr plebejischer Sprache schon möglich ist. ■ 15. tauck eyn hen. — *tauk, tavuk.* ■ 16. balleck eyn vische. — *balyk.* ■ 17. thus saltz. — *tuz.* ■ 18. ben ich. — *ben.* ■ 19. schen du. — *sen.* ■ 20. hee jae. — *he* 'gut!' ■ 21. jock neyn. — *jok.* ■ 22. mum eyn kertz. — *mum.* ■ 23. gee essen. — *je* 'iss!'. ■ 24. itz drincken. — *iç* 'trink!'. ■ 25. jat slaeffen. — *jat* 'leg dich schlafen!' ■ 26. gouwen got. — Wohl *hudavent* (*hudavend* geschrieben), das persische Wort für den Herrgott. ■ 27. sagitan der duuvel. — *şeytan*; vgl. Nr. 33 des arab. Teiles. ■ 28. jahat eyn peert. — *at* ist das türkische Wort für 'Pferd'; *jah* gehört demnach zu einem voraufgehenden Begriffe. ■ 29. harpa hauer. — *arpa*, jedoch 'Gerste' bedeutend, nicht 'Hafer'. ■ 30. sama stroe. — *saman.* ■ 31. bijr eyn. — *bir.* ■ 32. icky tzwey. — *iki.* ■ 33. oitz drij. — *üç.* ■ 34. dort vier. — *dört.* ■ 35. bees vonff. — *bés.* ■ 36. alti seess. — *alty.* ■ 37. gedy seuen. — *jedi.* ■ 38. scheckis aicht. — *şekiz.* ■ 39. dockuis nuyn. — *dokuz.* ■ 40. on tzeyn. — *on.* ■ 41. jues hundert. — *jüz.* ■ 42. bingē dusement. — *bin*, früher aber *bing* gesprochen. ■ 43. gammi eyn schyff. — *gemi.* ■ 44. joldas eyn frunt. — *joldaş* 'Reisegenosse'. ■ 45. byrsat eyn stat. — Es liegt ja wohl *bir zat* vor, das aber 'eine Person' oder 'jemand' bedeutet. ■ 46. birekaewe eyn dorff. — *bir köi.* ■ 47. gelberi kum her.

¹⁾ Zur phonetischen Darstellung des Türkischen (Dialekt von Konstantinopel) möchten wir noch notieren: *ç* = *ch* im engl. *church* („tsch“), *v* = *v* im französ. *veuve*, *y* = sehr tiefes *ü*, ähnlich dem russ. *ы*. Der Ton ruht im Türkischen stets auf der letzten Silbe des Wortes.

— *gel beri* 'komm herüber, komm her!' ■ 48. albari brenek her. — *al beri* 'nimm's her!' ■ 49. salenmeck guden daich. — Vielleicht Kompromiß von 'olla salenneck' des arabischen Teiles (dort Nr. 82) und dem türkisch-arabischen Grube *selam aleiküm.* ■ 50. ygon guden morgen. — Vielleicht *ujun* 'geht schlafen!' ■ 51. allamera guden naicht. — Vielleicht ein total verballhorntes *alla(ha)smarla* 'empfehl mich Gott!' ■ 52. ben bilmes ich verstant neit. — In Stambul sagt man natürlich *ben bilmem* für 'ich weiß nicht'. In Kleinasien kann man jedoch *ben bilmez* hören. ■ 53. ne texe bo wat gilt dat. — *nige bu* 'wieviel diés?' ■ 54. ben allayn ich vil it golden. — *ben ala(j)ym* 'ich will es nehmen, kaufen'. ■ 55. nytze ygul geder bonuschart wae is der wech nae der stat. — Mit Ergänzungen, um eine Auffassungsmöglichkeit anzubahnen: *nige joly-dyr bunun şehr(ine kadar)* 'wieviel hat er Weges (bis zu) dieses (Mannes) Stadt?' Aber es ist dies freilich ein stammelndes Türkisch (vgl. 56). ■ 56. aden neder bu wie heyscht dit. — *ady ne-dir bu* 'sein Name, was ist dieses'. Doch besseres Türkisch wäre wohl *bunun ady ne-dir*; das Wortgefüge ist also auch hier ungeschickt oder direkt sprachlich unkorrekt.